

Text Verkleinern Drucken Schliessen

Himmel voller Sterne

Standing Ovationen für Weihnachtskonzert des Bachchor Gütersloh

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. Eine weihnachtsmusikalische Reise um die Welt hatte der Bachchor in Aussicht gestellt. Doch dass er bei seinem Konzert in der gut besuchten Martin-Luther-Kirche nach den Sternen greifen würde, ohne sich die Finger zu verbrennen, war selbst angesichts des Wissens um die beträchtlichen Fähigkeiten des Ensembles nicht zu ahnen.

Es stimmte fast alles: ein von Kirchenmusikdirektor Sigmund Bothmann wagemutig zusammengestelltes, anspruchsvolles Programm traf auf eine Sängerschar, die sich den enormen Herausforderungen nicht nur gewachsen fühlte, sondern sie mit spürbarer Lust klangschön meisterte.

Alles andere als gefällige Wohligkeit prägte den Auftakt.



Inszeniert Musik: Kirchenmusikdirektor Sigmund Bothmann.

Benjamin Britten's von feinen Dissonanzen und Glissandi durchsetzte „St. Godric's Hymn“ korrelierte prächtig zum altenglischen Text der Vorlage. Den „sanften“ Britten erlebte man anschließend in „A Hymn to the Virgin“, das die Gottesmutter in eindrucksvollem Wechselgesang zwischen Quartett und Chor lobpreist. Der

vierstimmige Chor „Rosa Mystica“ schloss die Britten-Gruppe beeindruckend ab. Hinreißend, wie die permanente Wiederholung der Zeile „I shall keep time with Thee“ die Spannung des Stückes intensivierte.

Morten Lauridsens berühmtes „O Magnum Mysterium“, vom Bachchor 2012 als Klangrauminzenierung (das Publikum umstehend) gesungen, entwickelte auch in konventioneller Aufstellung seine meditative Sogkraft. Hier zeigte sich, dass Bothmann Musik mit großer Intensität zu inszenieren versteht und sich auch von einem oft unruhigen Publikum nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Eine schöne Wiederholungstat war (nach 2009) die Wiederbegegnung mit Franz Biebl's „Ave Maria“, das in der dezenten Interpretation des Bachchors jeglichen Kitsch vermied. Und hat man Rachma-

ninows „Ave Maria“ je schlanker im vibratolosen Klang und gleichzeitig so innig gehört?

Und so folgte Highlight auf Highlight: Zwei in unterschiedlichen Pastellönen gehaltene „Ave, maris stella“-Vertonungen von Trond Kverno und Edward Grieg, Bobby Chilocots swingende Verarbeitung des Qäkerliedes „The Gift“, das jubelnd verkündete „Gaude“ in Kodälys „Adventiënek“ oder das effektvoll von Rahmentrommel begleitete „Il es né, le divin Enfant“. In keinem Stück aber bewies der Chor seine Fähigkeit, dichteste Texturen zu durchdringen und transparent und dynamisch sublim zum Leuchten zu bringen, wie im zwölfstimmigen „Es ist ein Ros entsprungen“ von Jan Sandström. Überwältigend, wie Solistenquintett über dem Klanggewebe des Chores die Melodie entfaltet. Verdiente Ovationen.

© 2014 Neue Westfälische
07 - Gütersloh, Dienstag 23. Dezember 2014

Artikel speichern mit rechter Maustaste -> Bild/Grafik speichern unter...